

Wir schätzen unsere Werte zu wenig

Autor(en): **F.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wir schätzen unsere eigenen Werke zu wenig.

Vor mir liegt der Prämientarif der Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Als Präsident einer öffentlich-freiwilligen Krankenkasse mit über 750 Mitgliedern, der größten Sektion dieser Art im Kanton Luzern, komme ich häufig in den Fall, auch in die Tarife der konkurrierenden Sektionen (Helvetia und Grütli) Einsicht zu nehmen. Mein, keine einzige kann hinsichtlich der dem Mitglied günstig gestellten Bedingungen in der Leistung und Gegenleistung der Lehrer- und Schulmännerkasse gleich kommen. Es sind da Differenzen von 20—50 Prozent. Warum wollen wir also nicht zugreifen? Es gibt Gemeinden, in denen der Versicherungsgedanke bereits stark fortgeschritten ist. Nur die katholische Lehrerschaft scheint da und dort noch zurückhaltend zu sein. Sechsmal größer sollte unser Mitgliederbestand sein!

Von 600 Mitgliedern einer Ortskrankenkasse wurden im verflossenen Jahr 300 krank. Ja, ich kenne eine Kasse, in welcher die Krankheitsfälle auf 91 Prozent fliegen. In der ersteren Kasse wurden innert 12 Jahren nur 3 Mitglieder nie von Krankheiten heimgesucht. Die Wahrscheinlichkeit, daß der einte oder andere von uns innert einem solchen Zeitraum an die Reihe kommt, ist also sehr groß. Wie lange dann die Krankheit dauert, ist sehr ungewiß. Aber das ist sicher, daß erst dann die rechte Erkenntnis über den Wert der Krankenversicherung eintritt. Ein kluger Mann sieht sich vor, besonders auch in der Versicherung seiner Angehörigen. Ich empfehle den Beitritt in die Schulmännerkasse sehr. Dieser aber möchte ich eine Bitte nahe legen, den Ausbau hinsichtlich Krankenpflege bald an die Hand zu nehmen.

F. E. in R.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Stellvertretung der Lehrer im Militärdienst. Der Bundesrat hat eine Verordnung betreffend die Kosten für die Stellvertretung der Lehrer im Militärdienst dahin abgeändert, daß die Entschädigung für die Stellvertretung den Betrag von 10 Fr. pro Schultag nicht überschreiten soll. Für die Stellvertretung am Gymnasium kann indessen die Entschädigung bis auf 12 Fr. pro Schultag erhöht werden. Die Festsetzung der Entschädigung für die Stellvertretung ist Sache der Kantone. Der Beschluß tritt mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1918 in Kraft.

Zürich. Schulorganisation. Nach verschiedenen Versuchen zwischen Ein- und Zweiklassensystem hat man sich nun für das erstere entschieden, nachdem die andern Systeme nur negative Ergebnisse gezeitigt und Lehrerschaft, städtische Schulbehörden und Bezirksschulpflege dringend das Einklassensystem empfohlen haben. Dieses System rechtfertigt sich, trotz hoher finanzieller Ansprüche, im Hinblick auf die schwierig zu behandelnde Schülerschaft städtischer Schulen.

— **Schulhausbauten.** Die Kosten für sämtliche Schulhausneubauten belaufen sich für die Stadt Zürich seit 1883 auf rund 19 Millionen Franken, die Kosten für Umbau und Neueinrichtungen rund 5 Millionen Franken.